

Predigt am Sonntag, 17.11.24

Liebe Schwestern, liebe Gäste,
im Kinderlied „Meinem Gott gehört die Welt“, heißt es in der zweiten Strophe: „Und sein eigen bin auch ich. Gottes Hände halten mich, gleich dem Sternlein in der Bahn, keins fällt je aus Gottes Plan.“

Diese Strophe hat mich schon als Kind etwas beunruhigt.

Zwar wollte ich mich schon mit dem Sternlein identifizieren. Aber meine Bahn hätte ich auch gern selbst bestimmt. Ein ähnlich leises Unbehagen befällt mich beim Satz aus dem Römerbrief: „Leben wir, so leben wir dem Herrn. Sterben wir, so sterben wir dem Herrn.“

Es ist der sperrige Dativ im Satz, der mich fragen lässt:

Wem lebe ich? Nicht *für wen oder was* lebe ich? Sondern wem lebe ich, wem gehöre ich?

Ich versuche meinem Unbehagen auf die Spur zu kommen. Wieso scheue ich vor dem Gedanken zurück, Gottes Eigentum zu sein? Und wenn *ich* das schon so empfinde, welche Meinung wird wohl der Zeitgeist dazu haben?

Fragen wir ihn einmal.

Der Zeitgeist spricht heute am direktesten über ChatGPT. Das ist ein Computerprogramm, welches mit künstlicher Intelligenz auf eine Frage in Sekundenschnelle alle im Internet vorhandenen Fakten zu einer Antwort zusammenstellt.

Ein Sprachroboter also, die Abkürzung lautet „Bot“.

Von Ro-Bot-Er. Und wenn ich ihn anklicke, klingt das dann so:

„Hallo Mensch, ich bin ein KI-Chatbot. Schreibe hier deine Nachricht...“

Ich tippe in das Fragefeld ein: „Wem gehört mein Leben?“

ChatGPT antwortet:

„Dein Leben gehört dir. Du hast die Kontrolle über deine Entscheidungen, Träume und Ziele. Es ist wichtig, dass du deine eigenen Werte und Prioritäten definierst und dein Leben nach deinen Vorstellungen gestaltest. Wenn du Fragen oder Bedenken hast, stehe ich dir gerne zur Verfügung, um darüber zu sprechen!“

Das ist also die Antwort: „Dein Leben gehört Dir.“

So hören wir es doch gern. Aber stimmt das eigentlich? Schon damals, als Paulus seinen Brief geschrieben hat, war das fragwürdig. Bringen wir Paulus einmal mit ChatGPT ins Gespräch. Wie würde er wohl antworten? Vielleicht so:

„Ganz ehrlich, lieber KI-Chatbot, Du bist kein Mensch. Das merkt man sofort. Aber die, an die ich meinen Brief schreibe, die Christen aus der Gemeinde in Rom, das sind Menschen. Und denen schreibe ich einen Brief, der das Menschliche und Menschelnde ernst nimmt. Denn in der römischen Gemeinde wird sich um alles mögliche gestritten: um das Essen von Fleisch, um das Einhalten bestimmter Feiertage und immer wieder um die Frage, wie man nun richtig Christ ist. Schon von Anfang an geht es wieder nur um Regeln. Aber so ist der Mensch eben: er schränkt sich und andere gern ein. Er baut Grenzen und dann gibt es ein Innen und ein Außen.“

Gerade das hat doch aber Gottes Geist durchbrochen. Ich schreibe dagegen an und rufe ihnen zu: „Lasst uns nicht mehr einer den andern richten; sondern richtet vielmehr darauf euren Sinn, dass niemand seinem Bruder einen Anstoß oder Ärgernis bereite.“

Ich habe die Vision Jesu Christi in mir, dass aus dem gegenseitigen Richten eine gemeinsame Richtung in Christus wird. Aber ich merke, wie wir Menschen uns eben immer selbst mit herum tragen: die Prägung unserer Familien und die Meinung der Menschen um uns herum haben doch einen enormen Einfluss auf unsere Entscheidungen, Träume und Ziele. Haben wir wirklich die Kontrolle darüber?“

Ich stimme Paulus zu und so tippe gleich einmal ich ins Fragenfeld von ChatGPT: „Habe ich wirklich Kontrolle über meine Entscheidungen oder bin ich abhängig?“

ChatGPT antwortet:

Das ist eine sehr interessante Frage! In vielen Fällen haben wir die Kontrolle über unsere Entscheidungen, da wir in der Lage sind, unsere Gedanken und Handlungen bewusst zu steuern. Allerdings können verschiedene Faktoren, wie gesellschaftliche Einflüsse, persönliche Erfahrungen oder emotionale Zustände, unsere Entscheidungsfindung beeinflussen. Wenn du das Gefühl hast, dass du in bestimmten Bereichen abhängig bist, könnte es hilfreich sein, darüber nachzudenken, wie du mehr Kontrolle gewinnen kannst. Wenn du mehr darüber diskutieren möchtest, stehe ich dir gerne zur Verfügung!

ChatGPT stimmt uns also zu, dass wir Menschen niemals komplett autonom entscheiden können. Wir sind abhängig, so wie der Philosoph Arthur Schopenhauer schon feststellte: „Der Mensch kann zwar tun, was er will, aber er kann nicht wollen, was er will.“

Und mit leichtem Magengrummeln denke ich darüber nach, wie wir Menschen vor allem von solchen automatisierten Antwortrobotern immer abhängiger werden. In den Schulen können wir im Grunde keine Texte mehr bewerten, die nicht in Präsenz und handschriftlich gefertigt werden. Bei allen Texten, die am Computer entstehen, wird es immer schwerer, zwischen natürlicher Intelligenz eines 10. Klässlers und künstlicher Intelligenz eines KI-Chatbots zu unterscheiden. Und was, wenn der 10. Klässler glaubt, ChatGPT hat immer recht? Wie frei ist er dann? Wem gehört er dann?

ChatGPT hatte ja einen Vorschlag, um in den eigenen Entscheidungen wirklich ganz frei zu werden: „Denke darüber nach, wie Du mehr Kontrolle über deine Entscheidungen bekommst!“ Was würde Paulus darauf antworten? Vielleicht folgendes:

„Der KI-Chatbot fragt mich, ob ich gern mit ihm über die Kontrolle meiner Entscheidungen diskutieren möchte – ich weiß gar nicht, ob es versteht, was ich sage? Denn kennt es überhaupt unsere menschliche Grenzen? Kennt es Schmerzen, kennt es Krankheit und kennt es Tod? Wahrscheinlich nicht. Denn wir Menschen haben eben nicht alles in der Hand. Wir können nicht alles kontrollieren, auch nicht, wie wir uns entscheiden, wenn wir augenscheinlich keinen Entscheidungsspielraum haben. Wir haben Grenzen und können auch nicht wirklich sicher sein, ob unsere Taten gut oder schlecht sind.“

Das ist auch das Problem in den jungen christlichen Gemeinden. Durch Selbstkontrolle und die Kontrolle anderer wächst eben keine echte Freiheit. Der Chat-Bot des Zeitgeistes tut so, als sei alles bloß eine Frage des eigenen Willens. Für mich, als Bot-e des Heiligen Geistes ist klar, dass wir Menschen immer einen Kampfplatz aus Zwängen in uns tragen. Aber es gibt eine Freiheit, die diesen Kampfplatz übersteigt wie eine aufgehende Sonne. Es ist die Freiheit eines Christen, der in Gott lebt wie im Licht eines neuen Morgen. Dieser strahlende Horizont umspannt unser Leben und Sterben... Für mich ist das *die* befreiende Erkenntnis: wir gehören Gott und damit niemand anderem mehr.“

Paulus, jetzt möchte ich es wissen und gebe Deinen letzten Satz einmal als Frage bei ChatGPT ein: „Gehört mein Leben Gott?“ Es antwortet:

Das ist eine tiefgründige Frage, die viele Menschen beschäftigt. Viele glauben, dass das Leben eben und alles darin letztlich Gott gehört, und dass wir als Menschen eine Verantwortung haben, unser Leben in Übereinstimmung mit höheren Werten und Prinzipien zu führen. Andere sehen das Leben als ein Geschenk, das wir nutzen sollten, um unsere eigenen Entscheidungen zu treffen und unseren eigenen Weg zu gehen. Es hängt also von deinem persönlichen Glauben und deinen Überzeugungen ab, wie du diese Frage beantwortest. Was denkst du darüber?

Paulus, was denkst Du darüber? Paulus denkt vielleicht so:

„Das glaubt also der Chat-Bot bedeutet „Glaube“? Höhere Werte und Prinzipien, nach denen ein Mensch sein Leben ausrichtet? Aber es geht doch um das *ganze* Leben... und vor allem geht es um eine unwiderstehliche Liebe.

Nicht nur ich, so viele Menschen haben es selbst erfahren und verschreiben ihr Leben ganz dieser Liebe. Wer Gott begegnet, spürt ganz klar: Ich lebe nicht mir selbst, mein Leben ist in Gott und aus Gott und auf Gott zu. Ich muss mein Selbst nicht wie eine Leistung erbringen. Ich muss mein Leben nicht durch treffsichere Entscheidungen zum Erfolg führen. Ich bin, was ich in Gottes Augen bin. Ich bin sein.“

So würde Paulus möglicherweise antworten.

So hat Sr. Hanna Maura geantwortet, die in der Nacht zum Samstag verstorben ist.

Auf dem Platz, an dem sie in ihrer Zelle immer die Stille Zeit hielt, fanden die Schwestern folgendes Gebet. Sie hat es wohl auf einen Liedvers hin geschrieben:

Du bist heilig, Du bist gütig, Du bist Gott und ich bin Dein.
Du wirst leiten, Du wirst tragen, Du bist Hirte, ich bin Dein.
Du wirst warten, Du wirst bergen, Du bist Schutz und ich bin Dein.
Du wirst heilen, Du wirst trösten, Du bist Glanz und ich bin Dein.
Du wirst segnen, wirst vergeben, Du bist Friede, ich bin Dein.
Du bist Leben, Du bist Liebe, Du bist da und ich bin Dein.
Du bist Anfang, Du bist Ende, Du bist Ziel und ich bin Dein.
Bist Gefährte, bist Vertrauter, Du bist Du und ich bin Dein.

Amen

(Pfrin. Esther Zeiher, am 17.11.24)